

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter

Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft

Band: - (2007)

Artikel: Die Stadtmusik Bremgarten seit 1982 : Blasmusik mit Klasse, aber nicht nur...

Autor: Kaufmann, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965386>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Stadtmusik Bremgarten seit 1982

Blasmusik mit Klasse, aber nicht nur...

ERNST KAUFMANN

Als einer der ältesten Vereine in Bremgarten kann die Stadtmusik Bremgarten (SMB) auf stolze 126 Jahre zurückblicken. 126 Vereinsjahre mit Höhen und Tiefen, und um so mehr freut es uns: Was am 1. Mai 1881 mit 14 Bläsern begann, präsentiert sich heute in konstant guter Form – sei es in musikalischer oder gesellschaftlicher Hinsicht. Das kulturelle Leben im Bezirkshauptort ist vielseitig geprägt und Ausdruck guter Lebensqualität. Engagierte Vereine sorgen dafür, dass der Slogan «*Bremgarten – Kultur an der Reuss*» wirklich gelebt wird, und zu diesen kann auch die Stadtmusik gezählt werden. Ein kleiner Auszug der letzten 25 Jahre (1982–2006) zeigt eindrücklich auf, dass die Stadtmusik Bremgarten trotz ihres Alters nicht müde ist und engagiert und motiviert in die Zukunft blickt.

Keine Zukunft, keine Gegenwart ohne Vergangenheit! Deshalb sei an dieser Stelle die Chronik von Dr. Paul Hausherr «100 Jahre Stadtmusik Bremgarten 1881–1981» erwähnt, worin viel Interessantes dieser alten guten Zeit ausführlich festgehalten ist. Vom gleichen Autor gibt es dazu auch einen Beitrag in den Bremgarter Neujahrsblättern 1982. Dass sich die Geschichte tatsächlich wiederholt, erkennt man im direkten Vergleich mit der jüngsten Vergangenheit, und genau darüber wird auf den nächsten Seiten die Rede sein. 25 Jahre im Schnelldurchgang, nicht chronologisch aufgearbeitet und bestimmt nicht vollständig, aber das Wichtigste und Schönste findet seinen Platz – viel Vergnügen beim Lesen!

Zum Einstieg stellt sich die Stadtmusik Bremgarten im anschliessenden Portrait der Ausgabe 2006 gleich selber vor:

Die Stadtmusik und ihre Personalpolitik

Jeder Zug, jedes Unternehmen und jeder Verein braucht die geeigneten Leute am richtigen Ort, um die Richtung und den Takt anzugeben. Und in diesem Punkt stand für die Stadtmusik das mo-

«Wir Mitglieder der Stadtmusik Bremgarten haben ein tolles Hobby: Wir machen gemeinsam Musik, und zwar Blasmusik in Harmoniebesetzung. Mit unserem Instrumentarium, das vom Piccolo bis zur Kesselpauke alle Grössen von Holz-, Blech- und Schlaginstrumenten umfasst, sind wir in fast allen Musikpartien zu Hause: Inhaltlich qualitative Musik, unterhal tend und konzertant, traditionell und modern, sanft und mächtig – all dies gehört zu unserem Repertoire.

Blasmusik mit Klasse

Wir sind ein junges Corps motivierter und engagierter Bläserinnen und Bläser und stellen uns unter der kompetenten Leitung unseres Dirigen ten Bernhard Meier den verschiedensten Herausforderungen: Musikfe sten und -wettbewerbe gehören zu unseren musikalischen Zielen, die uns neben den Jahres-, Kirchen- und Sommerkonzerten ganz besonders über uns hinaus wachsen lassen. Wer schon einmal hautnah einen Auftritt der SMB miterlebt hat, weiss: Blasmusik kann echt begeisternd wirken.

Traditionell, modern, innovativ

Wir sind aber auch unserer Stadt verpflichtet und sehen uns als ein wichtiges Mosaikstück einer lebendigen Stadtkultur. Seit jeher trägt die SMB das kulturelle Leben im Reussstättchen sehr aktiv und engagiert mit. Der innovative, unternehmungslustige und moderne Verein umrahmt regelmässig Anlässe des Verkehrsvereines, des HGVs, der Kirche sowie der Stadt und präsentiert daneben Bremgarten in der näheren und weiteren Umgebung von der besten Seite. Auch in Zukunft soll das bereits Erreichte nicht nur verwaltet, sondern stetig weiterentwickelt werden - wir wollen auch weiterhin die Musik für die Stadt bleiben.

Platz für Nachwuchs

Jugendliche und Junggebliebene für unser Hobby zu gewinnen ist heute eine grosse Herausforderung und deshalb ein Dauerthema, wofür das eine oder andere Projekt in Bearbeitung ist.»

tivierte «Personal» zu gegebener Zeit immer bereit. Diese konstante – musikalische und präsidiale – Führung gab den Ausschlag und den grossen Rückhalt, dass gemeinsam definierte Ziele mit Geduld und Weitsicht angegangen und realisiert werden konnten. So wurde viel Vertrauen für, in und um den Verein aufgebaut. Viele Personen setzten sich für die Belange der SMB ein, deshalb wird hier nur auf die Führung kurz eingegangen. Diesen Idealisten hat die Stadtmusik Bremgarten vieles zu verdanken.

Dirigenten	1971 – 1983	Walter Vonäsch (Alter bei Antritt: 34)
	1983 – 2004	Herbert Wendel (31)
	2004 –	Bernhard Meier (28)
Ehrendirigenten	Herbert Wendel, Walter Vonäsch	
Präsidenten	1981 – 1989	Russenberger Guido (28)
	1989 – 1996	Lüthy Gabriel (22)
	1996 – 2004	Galli Marco (29)
	2004 –	Buob Markus (48)
Ehrenpräsident	Cornelio Rocchinotti	

Nebst der Führungscrew braucht es aber auch motivierte Musikantinnen und Musikanten, die viel Freizeit und Herzblut für die Musik zu opfern bereit sind. Stellvertretend für diese sei die Leistung von Karl Lorenzi und Fidel Galliker hervorgehoben. Beide musizieren bereits 54 bzw. 47 Jahre in der Stadtmusik und haben sich in verschiedenen Chargen verdient gemacht.

Einen wichtigen Part der musikalischen Ausrichtung betreut die Musikkommission, die es ausgezeichnet verstand, die Balance zwischen «Fördern und Fordern» zu finden, und immer aufgeschlossen für Neues war, dabei das Wichtigste nicht vergessend: das Publikum!

Wer, wenn nicht der langjährige Dirigent Herbert Wendel, kann es besser beurteilen, wie wichtig gutes Personal ist: *«Der Erfolg basiert bei uns glücklicherweise auf verschiedenen Pfeilern. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit und der Bedeutung der Reihenfolge ist einmal unsere treue, begeisterungsfähige Zuhörerschaft zu nennen. Sie gab und gibt uns stets die Kraft und Motivation, Bewährtes zu behalten, Neues zu wagen und Unmögliches möglich zu machen. Herausragend, und das im wahrsten Sinne des Wortes, möchte ich den drei Präsidenten – Guido Russenberger, Gabriel Lüthy und Marco Galli – für ihre geniale Führung des Vereins nicht nur danken, sondern gratulieren. Sie haben es mit anderen zusammen verstanden, genau das Richtige zu tun. Das Ergebnis lässt sich sehen!»*

Lust but not least: Die Organisatoren der grossen Feste. Reinhard Rüegsegger (OK-Präsident), Cornelio Rocchinotti und der damalige Stadtammann Albert Seiler, organisierten im Jahre 1988 ein Mega-Fest, das 26. Aargauische Kantonal Musikfest. Und als 1997

eine Neuuniformierung anstand, setzte Roger Rüegsegger (OK-Präsident), unterstützt von Gabriel Lüthy und Ernst Kaufmann, viele innovative Ideen in einem neuen Konzept in die Tat um. Die SMB schenkte der Bevölkerung «musikalissimo», ein grandioses Stadtfest!

Die Stadtmusik und ihre musikalische Entwicklung

Erster und wichtigster Vereinszweck gemäss Statuten ist die «*Pflege und Förderung der Blasmusik*». Die Stadtmusik ordnet sich seit Mitte der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts der 1. Klasse Harmonie zu, passte sich als Verein der Entwicklung in dieser Blasmusik-Szene stetig an und kann sich heute stolz zum vorderen Drittel in der Schweiz zählen. Die Stützen dieses konstanten, kontinuierlichen Prozesses sind deren viele, und das Ergebnis bestätigte den eingeschlagenen Weg.

Nun aber der Reihe nach: Aus beruflichen Gründen trat Dirigent Walter Vonäsch 1983 kürzer. Unter seiner musikalischen Führung hatte das Casino Bremgarten manch tolles Jahreskonzert erlebt, wobei sehr gute, packende Unterhaltungsmusik geboten wurde – gerne erinnert man sich an die grossen Showabende wie «Airport» oder «Nacht-Express».

Der Rücktritt von Walter Vonäsch löste Überlegungen aus, wie man zu einem neuen Dirigenten kommen könnte. Neben Inseraten begann man, in einem engeren Gremium einen Wunschkandidaten zu beobachten, welcher am letzten «Eidgenössischen» mit seinem Dorfverein in der selben Klasse nur 2 Ränge hinter der renommierten Stadtmusik abschloss. Welch ein Teufelskerl! Der musste doch zu kriegen sein.

Die Besonderheit bei der Auswahl war, den oder die Kandidaten nicht vor dem Verein probedirigieren zu lassen, sondern aufgrund eines abendfüllenden Gesprächs, der Referenzen und unauffälliger Musikantengespräche dem Verein nur eine Person zur Wahl vorzuschlagen. Neun Bewerbungen trafen ein. Diese wurden auf eine reduziert, und immer noch fehlte die Bewerbung unseres Wunschkandidaten. Mit etwas Geduld und einer persönlichen, zufälligen Begegnung kam sie doch noch – die Bewerbung eben dieser Person. «*Ja, ja, er hätte die Inserate schon gesehen, aber er*

hätte bereits eine zufrieden stellende Anstellung... aber die Stadtmusik? Ja, das wäre ein Ding».

Im Februar 1983 stellten Vorstand und Musikkommission der GV den Antrag, den Wunschkandidaten in Person von Herbert Wendel zum neuen Dirigenten der Stadtmusik Bremgarten zu wählen, ohne dass ihn die Mitglieder auch nur ein einziges Mal zu Gesicht bekommen hatten. Ein riesiges Vertrauen dazumal in die Arbeit der Dirigentenkommission. Herbert Wendel wurde einstimmig gewählt und begann seine Tätigkeit am 1. März 1983. Keiner ahnte, was für eine überaus erfolgreiche Zeit – die «Ära Wendel» – dem Verein bevorstand.

Kurz nach Antritt von Herbert Wendel wurde eine wesentliche Änderung der bisherigen musikalischen Ausrichtung festgelegt. Neben dem traditionellen Jahresprogramm mit Konzerten und Ständli sollte der Verein unbedingt nebst Konstanz in der Probenarbeit weitere Musikziele anstreben. Mit grossem Sachverstand und minutiöser Vorbereitung wurde der Verein durch den Dirigenten für höhere musikalische Ziele vorbereitet, ohne dabei die Basisarbeit als Verein in der Stadt zu vernachlässigen. Mit dem Wechsel von Walter Vonäsch zu Herbert Wendel änderte sich auch der Probetag von Mittwoch auf Dienstag, Zusatzproben blieben am Donnerstag angesetzt.

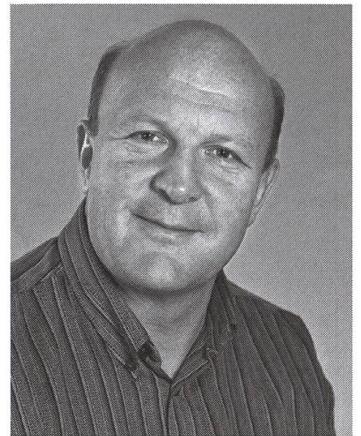
Das erste umschriebene Ziel hiess Eidgenössisches Musikfest in Winterthur im Jahr 1986. Dieser erste grosse Wettbewerb gab der SMB die Erfahrung und die Basis für die weitere Teilnahme an diversen Wettbewerben. Diese anfänglich umstrittenen Ziele waren stets eine grosse musikalische Herausforderung und prägten wesentlich die Vereinsgeschichte in den nächsten 20 Jahren. Durch die Präsenz an solchen Anlässen erlangte die Stadtmusik Bremgarten in der Blasmusikszene Schweiz Beachtung und Ansehen.

Die Zeit der Wettbewerbe – 1. Teil

Als in Winterthur zum ersten Mal an einem Wettbewerb in der 1. Klasse teilgenommen wurde, zeigte sich bereits ein erster Erfolg des mit Herbert Wendel neu eingeschlagenen Weges. Nach seinem Amtsantritt wurden regelmässig 1. Klass-Werke eingeübt, und dies gab dem Dirigenten und dem Verein den nötigen Rückhalt und die Sicherheit, dass man in der 1. Klasse nicht auf verlo-

renem Posten stehen wird. Nach 2 Monaten intensiven Probens – mit einem Kirchenkonzert in Bellikon, einem Gemeinschaftskonzert in Jonen und dem Musiktag in Wohlen – resultierten gute 331 Punkte, und man war sehr zufrieden mit der abgelieferten Arbeit. Und eines war man sich jetzt sicher: Die Stadtmusik Bremgarten braucht sich auch in der 1. Klasse nicht zu verstecken – der Startschuss für eine konstante, musikalische Entwicklung war erfolgt.

«Sich steigern an Wettbewerben, festigen des Erreichten und immer nach vorne schauen, aber ganz und gar nicht zu vergessen sind die vielen und dankbaren Auftritte zu Hause in unserem Städtchen, für unser Umfeld, denn von diesem lebt die Stadtmusik und nicht von den Experten – auf den Punkt gebracht: Das eine tun und das andere nicht lassen!» So formulierte Herbert Wendel seine Philosophie.



Herbert Wendel,
Dirigent der Stadtmusik
Bremgarten
von 1983 bis 2004.

Wie ein Steinbock von Interlaken nach Bremgarten kam (1990)

Und eben eines dieser neuen Ziele hiess «Blasmusiktreffen Interlaken», wozu man sich bereits drei Jahre vorher zu bewerben hatte. Die SMB wagte sich also an einen ganz speziellen, angesehenen Wettbewerb, an dem nur je vier Vereine der Höchst- und 1. Klasse ihr Bestes vortragen durften. Sollte es ein Erfolgserlebnis werden, das die erhoffte Bestätigung bringt und den Einsatz belohnt? Bereits der Einzug durch den riesigen, bis auf den letzten Platz gefüllten, berühmten Kursaal war beeindruckend und liess jedem der Stadtmusikanten das Herz höher schlagen. Die «Ouvertüre in Es-Dur» von Stephan Jäggi klang wie noch nie zuvor, sowohl leidenschaftlich-erregt, wie auch klassisch-romantisch. Auch das zweite Stück, die Interpretation von «Puszta» von Jan van der Roost, liess wohl in manchem Zuhörer die Vision von grenzenlosem Weideland in Ungarn aufkommen. Gut, die Leistung stimmte – und das Ergebnis? Nach einem imposanten Gesamtchor im Park vor dem Kursaal stieg die Spannung und die Luft begann beinahe zu knistern: Siegerin in der Kategorie 1. Klass-Vereine war... die Stadtmusik Bremgarten. Der Jubel war grenzenlos. Der Wanderpreis – in Form eines aus Holz geschnitzten Steinbockes – gehörte für ein Jahr nach Bremgarten. Herbert Wendels Worte vor dem Wettbewerb bewahrheiteten sich: «Ein Anlass wie Interlaken wird uns weiterbringen, uns stärken und, davon bin ich fest überzeugt,

auch viel Freude bereiten!». Dieses Abschneiden war erneut ein Zeichen, dass, wenn man gezielt und gemeinsam ein Ziel verfolgt, dieses auch erreicht werden kann. Bereitschaft, gesunder Ehrgeiz, Begeisterungsfähigkeit und Teamarbeit: Dieses Gen wurde der SMB in Interlaken mitgegeben. Und das Besondere am Ganzen, die Freude am Musizieren, der Kontakt mit anderen Vereinen und ganz einfach das Festerlebnis standen über dem eigentlichen Wettbewerb.

Festsieger am Aargauischen Kantonal Musikfest in Zofingen (1993)

Wenn man von Zofingen spricht, so ist der bis dahin grösste musikalische Erfolg in der Geschichte der Stadtmusik Bremgarten gemeint – ein wichtiger Meilenstein in der musikalischen Entwicklung. Die Ernte von 10 Jahren Aufbauarbeit wurde mit zwei guten Konzertvorträgen eingefahren, die sehr gute 342 Punkte (von 360) einbrachten. Ein Erlebnis, so einmalig wie eindrücklich, einfach unbeschreiblich!

«Das erste grosse Ziel ist erreicht. Bravo an alle Kolleginnen und Kollegen für diese meisterliche Leistung. Wir kennen nun unseren Standort und haben gelernt, unter grosser Belastung ausgezeichnet zu harmonieren, nicht nur musikalisch, auch kameradschaftlich. Ohne Differenzen haben wir Zofingen erlebt, dabei verdienen alle Beteiligten ein dickes Kompliment! Ich bin überzeugt, dass dieser grosse Erfolg in einem Klima der Offenheit, der Toleranz, der Weitsicht auf fruchtbaren Boden gefallen ist, zum Wohle der Musik» so Herbert Wendel im Nachgang. Den Siegerpreis nahm Präsident Gabriel Lüthy stolz entgegen: Eine niegelngelneue Trompete.

Interlaken zum Zweiten und zum Dritten (1993/1996)

Bei der zweiten Teilnahme im Berner Oberland wollte die Titelverteidigung nicht klappen. Ob es an den (zu) hohen Erwartungen lag, die auf den Musikern und ihrem Dirigenten lasteten, ob die (viel zu!) frühe Spielzeit daran schuld war, oder ob es einfach Abnutzungerscheinungen eines voll befrachteten Vereinsjahres 1993 waren, bleibe dahingestellt. – Leider musste die Trophäe an die Musikgesellschaft Allmendingen weitergeben werden.

Dass Interlaken ein gutes Pflaster für die Stadtmusik Bremgarten war, bewies das Eidgenössische Musikfest im Jahr 1996. Als Aargauer Meister angetreten, erwartete man vom Korps nur das Beste, sodass man bei der Vorbereitung nichts dem Zufall überliess. Und wieder konnte sich das Erreichte mit Stolz zeigen: ein 7. Schlussrang in der 1. Klasse Harmonie – die SMB hatte sich selbst übertroffen! Der Verein hatte bewiesen, dass er zu ausserordentlich hohen musikalischen Leistungen fähig ist und die Freude am Musizieren und die Geselligkeit darunter nicht leiden. Interlaken war für viele Beteiligte das bis anhin am besten vorbereitete und erfolgreichste Eidgenössische Musikfest.

Solothurnisches Kantonal Musikfest in Schnottwil (1999)

«*Stadtmusik kehrt erfolgreich zurück*» so titelte die Presse. Nach einem dreijährigen Unterbruch nahm die SMB wieder an einem Musikwettbewerb teil. Am letzten Juni-Wochenende reiste sie zuversichtlich und wie gewohnt gut vorbereitet nach Schnottwil, um sich am Solothurnischen Kantonalen Musikfest mit anderen Vereinen zu messen. In der 1. Stärkeklasse Harmonie erspielte sie unter der Leitung von Herbert Wendel den ausgezeichneten 3. Gesamtrang. Mit einer fantastischen Leistung im Aufgabenstück und dem beeindruckenden Vortrag im Selbstwahlstück resultierten schlussendlich 175 Punkte (Maximum 200 Punkte). Wie gut dieses Ergebnis zu werten ist, zeigt die Rangliste – wurde doch die SMB nur noch vom Sieger des letzten «Eidgenössischen», der Musikgesellschaft Littau (178 Punkte) und der Musikgesellschaft Harmonie Rain (179) «geschlagen». Der Podiumsplatz wurde ausgiebig und in vollen Zügen genossen. Die Heimreise führte in Form einer kleinen Vereinsreise nach Biel und dann auf die St. Petersinsel, bevor über Erlach die Rückfahrt angetreten wurde. Schnottwil wird allen in bester Erinnerung bleiben!

Wie die Zeiten sich ändern...

Karl (Karl) Lorenzi – dienstältestes Mitglied mit 54 Aktivjahren – erzählt auszugsweise über die Veränderungen in der Blasmusik während seiner Aktivzeit. Er vergleicht das Musikfest in Schnottwil mit dem Eidgenössischen Musikfest in Fribourg im Jahre 1953.

Zusammensetzung des Musikkorps

Man kann sich das heute fast nicht mehr vorstellen: 1953 war die Stadtmusik eine reine Männerbastion, denn es wurde kein «Wibervolk» geduldet... Wie sich die Zeiten doch ändern: Heute stellen unsere Frauen mit etwa einem Drittel doch eine wichtige Stütze des Vereins dar. Die Förderung des Nachwuchses hat mit der Entwicklung der Blasmusik Schritt gehalten. Konnten die Jungen früher nicht einmal alle Noten lesen, so sind heute dank der Musikschule gut ausgebildete Nachwuchsleute die Regel.

Instrumente

Die Qualität und der Zustand der Instrumente haben sich im Gleichschritt mit der Musik enorm verbessert. Die heutigen Instrumente werden alle geschützt, im Köfferchen etc., transportiert und regelmässig durch Fachleute gewartet, und die Benutzer tragen meistens Sorge dazu. Regelmässige Ersatzinvestitionen – heute ist auch das nötige Kleingeld vorhanden – lassen das Alter nie mehr so hoch werden. Als Kari anfing zu spielen, feierte sein erstes Instrument bereits seinen 70. Geburtstag im Gegensatz zum aktuellen Cornet, mit 15 Jahren noch relativ «jung». Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass er an seinem «Bügel» (Flügelhorn) einige Male selber die Rostlöcher zulöten musste, damit es wieder einigermassen tönte.

Reise/Unterkunft

1953 erfolgte die Reise nach Fribourg mit dem billigsten Verkehrsmittel: der Bahn. Für die 1999 gewählte feudale und mobile Fahrt mit dem Car fehlte es anno dazumal an den Finanzen. In Fribourg standen zur Nachtruhe Feldbetten im Massenlager zur Verfügung, Frühstück gabs im Festzelt. In Schnottwil wurde in Doppel- und Einzelzimmer genächtigt und ein Zmorgebuffet stand bereit.

Musikalische Bewertung

Heute werden die gespielten Werke einzeln mit Punktzahlen bewertet. Dies ergibt dann zusammen eine Gesamtpunktzahl und die Rangliste, somit gibt es einen Ersten, Zweiten... und Letzten. Früher gab es mehrere Sieger, da nur 4 Kategorien und keine Ränge geführt wurden: vorzüglich (Goldkranz), sehr gut (goldene

Blätter), gut (Silberkranz) und befriedigend (Eichelkranz). Kam jemand mit einem «Eichlekranz» vom Fest zurück, war ihm der Spott so gut wie sicher. Da keine Punktzahlen verteilt wurden, blieb die Spannung über das erreichte Resultat bis zur Kranzverleihung erhalten.

Probebetrieb und Vorbereitung

Qualität hat meistens seinen Preis – so auch in der Blasmusik. Ohne einen enormen Probenaufwand liesse sich das heute erreichte Niveau nicht halten, geschweige denn verbessern, um es dann an einem Wettbewerb zu bestätigen. Etwa 8 bis 10 Wochen lang mindestens zwei Mal Probe die Woche, aufgeteilt in Spezial-, Register-, Block- und Gesamtproben, ergänzt mit Vorbereitungskonzerten, Probeweekend und Musiktagen werden benötigt, um die Form aufzubauen. Früher «reichte» eine einzige Probe pro Woche, um sich auf einen solchen Anlass vorzubereiten. Natürlich ist zu berücksichtigen, dass die Stadtmusik 1953 in der 3. und nicht in der 1. Klasse antrat. Das Durchspielen der Werke an jeder Probe half damals den meisten, sich ins Stück hinein zu fühlen und sich zu orientieren. Heute werden die Anforderungen an die Musikaninnen und Musikanten immer grösser, und dem Detail wird viel mehr Achtung geschenkt. Es wird viel transparenter musiziert, was automatisch mehr Solisten erfordert und deren Nerven immer mehr auf die Probe stellt.

Die Problematik mit Absenzen existierte früher beinahe nicht, konnte doch mit nur zwei Wochen Ferien nicht vier Mal pro Jahr verreist werden. Zudem wurde der Beruf meistens in der Region ausgeübt.

Festerlebnis

Da alle Instrumente (ohne Köfferchen) ständig auf Mann getragen wurden, war das Corps jederzeit spielbereit. Bereits der Abmarsch zum Bahnhof erfolgte mit klingendem Spiel. Wo viele Leute standen, wurde ein Ständchen geboten, Wartezeiten wurden spielend überbrückt. Die Freude auf ein grossartiges Fest und die zu erwartende, einmalige Feststimmung baute sich daher meistens bereits bei der Abreise auf. Am Festort selber tönte es dann

aus allen Ecken und von allen Plätzen. Man kann sich gut vorstellen, wie lebhaft es zu- und hergegangen ist, wenn sich mehrere Vereine gleichzeitig gefunden haben. Dieses «Ausleben» der Musik gibt es heute leider nicht mehr. Dieses (ausserhalb des Wettbewerbs) Musizieren ist sozusagen beinahe vollständig abhanden gekommen, und es wird nur noch das «Geforderte» geboten. Der nicht musikalische Teil eines solchen Festes war und ist ebenso wichtig und wird nach dem Motto gelebt: «Man soll die Feste feiern wie sie fallen.»

Empfang in Bremgarten

Bei jedem grösseren Musikfest wurde die Stadtmusik früher von der Bevölkerung frenetisch empfangen. Karl Lorenzi erinnert sich noch gut: Als die SMB 1953 von Fribourg heimkehrte, waren die Strassen so gut besetzt wie an einem Fasnachtsumzug, und die Leute jubelten der Musik zu. Heute ist das Interesse nur noch sehr dürftig!

Die Zeit der Wettbewerbe – 2. Teil

Jeder Anlass, jedes Konzert und jede Teilnahme an einem Wettbewerb bedeutete eine Entwicklung. Und eines hat sich deutlich bestätigt: Die SMB braucht Herausforderungen, in musikalischer, aber auch organisatorischer Hinsicht. Erst dann beweist sie, was in ihr steckt und was sie zu leisten vermag. Und das Schöne an der Sache: Die Stadtmusik erreichte alle ihre bisher anvisierten Ziele mit Erfolg, ja mit grossem Erfolg!

Musikpreise Grenchen (2000/2002)

Nach dem guten Abschneiden am Solothurnischen Kantonalmusikfest in Schnottwil nahm die SMB im Jahr 2000 am hochangesehenen Blasorchesterwettbewerb «Musikpreis Grenchen» teil. Dass die SMB an diesem Anlass teilnehmen durfte, war eine Ehre, denn es wurden nur acht erstklassige Musikvereine in Harmoniebesetzung (oder eben Blasorchester) eingeladen und zugelassen. Die Teilnahme war gleichzeitig auch Verpflichtung, sich von seiner besten Seite zu zeigen und neben Bremgarten auch ein bisschen den Kanton Aargau gebührend zu vertreten. Und aus dieser Teilnahme wurde wieder eine ganz interessante Erfahrung.

«Hervorragende Kür, etwas Pflicht-Pech»: Die Facts gleich zu Beginn: Am «Musikpreis Grenchen» belegte die Stadtmusik den sechsten und letzten Platz. Welch eine grosse Enttäuschung, obwohl doch alle mehr erwartet hätten.

Nüchtern und nur nach der Rangliste betrachtet wäre diese Aussage zutreffend. Analysiert man aber die Leistung und die bei einigen Mitgliedern spürbare Enttäuschung, muss die eingangs klar verständlich formulierte Aussage berichtigt beziehungsweise näher erklärt werden. Denn die Stadtmusik hatte sich viel besser «verkauft» als dies mit dem sechsten Rang zum Ausdruck kam, und vor allem: Sie war mit der Leistung und dem Erreichten vollauf zufrieden. Grenchen hatte gezeigt, wie nahe beisammen die Spitze in der schweizerischen Blasmusik (1. Klasse Harmonie) ist und dass Bremgarten sich durchaus zu dieser zählen darf. Aber die Anforderungen an Amateurmusiker laufen klar am oberen Level. Schön zu sehen war, wie sich das Korps an dieser Aufgabe wiederum steigerte, was Dirigent Herbert Wendel freute: *«Dank Musikfesten und Wettbewerben in den letzten Jahren erreichten wir unser heutiges musikalisches Niveau. Ohne solche Anlässe wäre die Stadtmusik nicht auf diesem tollen musikalischen Stand!»*

«Im Konzert der Elite erfolgreich mitgespielt»: So war im Jahr 2002 schnell entschieden, auch der zweiten Einladung aus Grenchen Folge zu leisten. Was bei der ersten Teilnahme als interessante Erfahrung abgehakt werden konnte, sollte nun als die Herausforderung angesehen werden. *«An Willisau-Land und Egerkingen kommen sie nicht heran. Aber mit den anderen haben sie im Aufgabestück ganz sicher mithalten können»*, so waren die Schlachtenbummler überzeugt. Wie Recht sie bekommen sollten! Knapp hinter dem Siegertrio lieferte die Stadtmusik das vierbeste Resultat im Aufgabestück ab. Aber leider unterlief ihr im Selbstwahlstück ein dummer Fehler, so dass sie sich gegenüber der Teilnahme im Jahr 2000 nicht verbessern konnte: Mit dem 7. Rang führte die SMB somit wiederum den Schluss der Rangliste an. Bremgarten hatte sich auch bei der zweiten Teilnahme gut behauptet und sich den hohen Anforderungen mit einem Korps gestellt, das praktisch ausnahmslos aus reinen Amateuren besteht. Insbesondere in den Reihen der Podestplätze war der hohe Anteil an Profi-MusikerInnen hingegen nicht zu übersehen.

Festsieger am Aargauischen Kantonal Musikfest in Brugg (2003)

Nachdem in den vergangenen Jahren verschiedentlich ausserkantonal Wettspiele bestritten und 1998 wegen des Bremgarter Jodlerfestes auf eine Teilnahme am letzten Kantonalmusikfest verzichtet worden war, freute sich die SMB ganz besonders, in Brugg anzutreten.

An die Spitze zu kommen ist schwer und mit viel Arbeit verbunden – an der Spitze zu bleiben ist beinahe schwieriger. Zehn Jahre nach dem Musikfest in Zofingen durfte die Stadtmusik wieder «goldbekränzt» als Sieger nach Hause kommen und alle übrigen Mitstreiter auf die Ehrenplätze verweisen. Ein Höhepunkt wie er ins Jubiläumsjahr des Dirigenten kaum schöner passen konnte.

Ein solcher Erfolg kommt nicht von alleine – vielmehr zahlte sich wiederum die intensive und seriöse Vorbereitungszeit aus. Die Freude am musikalischen Erfolg, etwas Stolz auf die eigene Leistung und die Gewissheit, dass sich der Einsatz eines jeden gelohnt hatte, waren deutlich spürbar. Wie ist die in Brugg erzielte Leistung im Vergleich zu anderen Wettbewerben der letzten zehn Jahre zu werten? Im Durchschnitt aller Wettbewerbe wurden 326 Punkte erreicht, was einer Durchschnittsnote von 9.05 Punkten entspricht. Und genau diese Punktzahl reichte in Brugg zum Sieg.

Danke für die Ära Wendel

Bekanntlich sollte man auf einem Höhepunkt kürzer treten, und so hatte sich Herbert Wendel entschlossen, die Stadtmusik per Generalversammlung 2004 zu verlassen. Nach 20 erfolgreichen Jahren, in denen Dirigent und Verein zusammen alles Wünschbare erreichen durften, bestand auf beiden Seiten Lust auf Veränderung und Lust auf Neues. Und so trennten sich die Wege der SMB und ihres Dirigenten in bestem Einvernehmen. Auch in Zukunft will man eine grosse Nähe behalten, denn die Musikschule Bremgarten, deren Leiter Herbert Wendel bleibt, und die Stadtmusik verfolgen gerade in der Jugendarbeit weiterhin gemeinsame Ziele.

Das letzte Jahreskonzert «DANKE» unter Herbert Wendel stand ganz im Zeichen des Abschieds. «Danke schön, Herbert» hiess es am Schluss. Ein Dankeschön von allen, vom Publikum, von den Musikantinnen und Musikanten, von Freunden und Bekannten zum Abschluss seiner grandiosen Zeit in Bremgarten. Die

Standing Ovations des Publikums quittierte Herbert Wendel mit der Bemerkung: «*Ich sage es einmal mehr: Sie und ihre Begeisterungsfähigkeit sind schuld, dass Bremgarten eine so gute Musik hat.*» Das Stadtmusikkorps bedankte sich auf ihre Weise mit einer Superleistung bei seinem Dirigenten. Präsident Marco Galli brachte es in einer Laudatio auf den Punkt: «*Herbert, du hast dich in den ganzen 21 Jahren nie als einfacher Angestellter unseres Vereins verstanden. Du warst immer Lokomotive – Zugpferd vorne am SMB-Zug. Du gabst Gas, Du hast «gechrampt» und gepiffen: «hier geht's lang». Aber du wusstest auch, wann es Halt zu machen galt – damit man ein- und aussteigen konnte. Damit man einen Blick voraus auf die nächste Etappe werfen konnte. Ich glaube, die Stadtmusik Bremgarten wäre heute nicht das, was sie ist, und sie wäre nicht dort, wo sie ist, wenn sie in den letzten 21 Jahren nicht dich Herbert als Dirigent gehabt hätte. Dafür sage ich dir in Namen aller: Danke schön, Herbert, es war wunderschön!*



Titelblatt zum Programm des Jahreskonzerts vom 16./17. Januar 2004.
Es war das Abschiedskonzert des Dirigenten Herbert Wendel.

Weitere Meilensteine

Noch zu erwähnen wären zum Beispiel (nicht abschliessend):

Projekt Waldhorn (1997)

«*Wir investieren in unsere Zukunft!*» Mit dem Projekt Waldhorn unterstrich die SMB ihr Ziel, ständig an der Qualität und der Ausstrahlung des Korps zu arbeiten. Mittelfristig wurde ein eigenes Waldhornregister aufgebaut. Die Entwicklung vom Es-Horn weg in Richtung Waldhorn war in der Musikliteratur und in unserer Szene unübersehbar. Es wurde keine Modeströmung verfolgt, sondern die SMB erhielt eine neue Klangfarbe, verbreitete das tonliche Spektrum und rundete ihr musikalisches Erscheinungsbild ab. Dirigent Herbert Wendel äusserte sich beim Start des Projektes: «*Liebe Waldhornisten: Das Waldhorn wird die Seele der Stadtmusik Bremgarten.*

Begeisternde Konzerte

Jahreskonzerte, Kirchenkonzerte oder Sommerkonzerte – eines haben alle gemeinsam: Die Stadtmusik verstand es, eine Musik fürs Publikum zu bieten, begeisternde Blasmusik, die auch für die Musikantinnen und Musikanten interessant undfordernd war und mit den Qualitäten der Dirigenten sowie einer guten Prä-

sentation ein sehr gutes «Produkt Stadtmusik» auf die Bühne brachte. Auszugsweise seien nur ein paar Headlines der einheimischen Presse erwähnt:

«Bremgarten hat eine traumhafte Stadtmusik» «Hohes Niveau – hoher Genuss» «Topleistung dank Chönne, Gspür und Charisma» «Starke Kompositionen sackstark gespielt» «Feuerwerk der grossen Gefühle» «Perfekt bis zum i-Tüpfelchen» «Es war wieder ein Genuss!»

Diese Liste liesse sich weiterführen, aber ein Konzert war ganz besonders, ganz speziell – das Jahreskonzert im Jahr 2003, denn es stand ganz klar im Zeichen des 20-jährigen Jubiläums von Herbert Wendel. Ein Jubiläum der eher ungewöhnlichen Art. Ungewöhnlich war es nämlich, über eine so lange Zeit auf die gleiche musikalische Leitung zählen und dabei so erfolgreich miteinander funktionieren zu können. Durch den Präsidenten des Aargauischen Musikverbandes, Andreas Blum, wurde dem Jubilar die Ehrennadel des Internationalen Musikbundes (CISM) verliehen, dies als Anerkennung für seinen langjährigen Einsatz im Dienste der Blasmusik und der Jugendförderung. Zum Dank schenkte die SMB ihrem Ehrendirigenten Herbert Wendel eine von Ivo Huonder eigens für diesen Anlass komponierte Rag-Komposition mit dem Titel des Jubiläumskonzertes: «Vo null uf zwängz – do muesch debi si». Das Geheimnis dieser schönen und sehr erfolgreichen Ära Wendel verriet Herbert Wendel in einer kurzen Dankesrede gleich selber: «*Ohne Euch ALLE hätte ich dies nie geschafft!*»

Paradewettbewerb (Marschmusik)

Ja, da wäre ja fast noch etwas vergessen gegangen: die Marschmusikvorträge. Eigentlich wäre es ja das Einfachste der Welt, geradeaus zu marschieren, wenn da nicht noch ein paar Problemchen mit der Koordination zu lösen wären. Ehrlich gesagt, die Stadtmusik ist nie abgefallen, doch sie könnte es bestimmt besser. Aber eines ist immer wieder und sehr positiv bemerkt worden: Im Gegensatz zu vielen anderen Musikkorps präsentiert sich die Stadtmusik beim Marschmusikwettbewerb fast ausnahmslos in ihrer schönen roten Uniform (samt Veston), egal wie heiss es auch ist. Die teilweise hochroten Köpfe stechen sozusagen niemandem ins Auge, da dank der dazupassenden Uniform dies als Einheitsbild wahrgenommen wird.

Kameradschaft in Einheit mit musikalischen Zielen

Ohne eine funktionierende Einheit können keine grossen Ziele gemeinsam erreicht werden – eine einleuchtende Weisheit. Sie muss aber aktiv gelebt und gefördert sein. An Probewochenenden, Skiweekends, dem beliebten Sommerprogramm und natürlich am Stammtisch nach den wöchentlichen Proben pflegte man die Kameradschaft, wenn's auch öfters mal (zu) spät wurde, bis alle zu Hause waren. Der Kontakt zwischen Jung und Alt, zwischen Erfahrung und Ausbildung, zwischen Chef und Lehrling funktionierte bestens, und nicht immer musste nur über die Musik philosophiert werden!

Untergruppen der Stadtmusik Bremgarten

Einen wichtigen Part nahmen und nehmen die Untergruppen der Stadtmusik ein. Sie standen und stehen für die grosse Musik bei vielen kleineren Auftritten stellvertretend im Einsatz.

Die Bläsergruppe (Holz und Blech) spielt bei kirchlichen und festlichen Anlässen im kleineren Rahmen.

Die Guggemusig Stärngugger (1979 – 1998) war immer unterwegs zwischen Schmutzigem Donnerstag und Aschermittwoch und belebte die fünfte Jahreszeit mit ihren stimmungsvollen Auftritten. Hermann Russenberger als langjähriger «Obernarr» und Reinhard und Claire Rüegsegger waren massgeblich an der Entwicklung der Stärngugger beteiligt. Bestens in Erinnerung bleiben die Auftritte im benachbarten Waldshut-Tiengen – der Auftritt vor 1500 begeisterten Narren am Lichtlöscher-Ball war eines der Highlights in der Stärngugger-Geschichte. Aber auch die zahlreichen Skiweekends in Klosters gehörten fest zum Jahresprogramm der Gugge.

«*Die Dorfmusik, selbständige Formation der Stadtmusik, gibt es nicht mehr...*» verkündete Präsident Marco Galli an der Generalversammlung 1999. Nach vielen Jahren – es waren wohl schon einige Jahrzehnte – wurde die Dorfmusik aufgelöst. Ein Schritt, der insbesondere den Dorfmusikanten der ersten Stunde schwer fiel. Ein Schritt aber, der mittlerweile unumgänglich geworden war. Die Dorfmusik hatte in den vergangenen Jahren in erster Linie kleinere Auftritte der Stadtmusik als Stellvertretung wahrgenommen. Für die SMB war dies eine feine Sache, denn es bestritten Stadtmusikanten (in der bekannten Stadtmusik-Uniform nota

bene) die Anlässe, und trotzdem musste nicht das ganze Corps antreten. Für die Dorfmusik aber war es keine dankbare Aufgabe. Ohne regelmässige Proben und ohne klare musikalische Ziele lässt es sich nur schwer motiviert arbeiten. Und für eine intensivere Arbeit mit eigentlichen Dorfmusikauftritten und entsprechenden Zielen fehlte eine genügend breite Basis von interessierten BläserInnen. Wenn man also ganz ehrlich war, wurde «nur» eine Formation aufgelöst, die schon seit einiger Zeit künstlich am Leben gehalten wurde.

Und der Weg geht weiter...

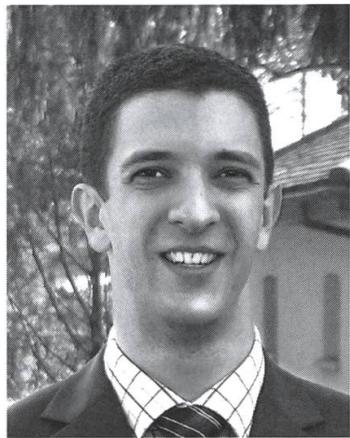
Wie 1983 hatte eine Dirigentenfindungskommission (DFK) die nicht leichte Aufgabe, eine geeignete Nachfolge für den Ehrendirigenten Herbert Wendel vorzuschlagen. Vier Kandidaten standen in der engeren Wahl und bekamen die Gelegenheit zu einem Probeforamt: «Der energische Chrampfer», «der ungeschliffene Diamant», «der distanzierte Professor» und «der sympathische Künstler». Welchen hat wohl die Stadtmusik gewählt? Am 20. November 2003 fand eine ausserordentliche Generalversammlung zum Thema Dirigentenfindung statt. Das Geschäft war bestens von der DFK vorbereitet worden. Nach reger Diskussion konnte der Antrag des Vorstandes und der Dirigentenfindungskommission klar verabschiedet werden: *«Der neue Dirigent heisst Bernhard Meier, ist 27-jährig, angehender Blasmusikdirigent und in Zürich wohnhaft»*. Die Probetage wurden neu festgelegt auf Donnerstag und für Zusatzproben der Mittwoch.

«Kopf und Bauch sagten ja zu dieser Aufgabe» so Bernhard Meier zur Frage, warum er in Bremgarten tätig sein wollte. Gar nicht simpel aber tönt das mittel- und längerfristige Ziel, welches der junge Dirigent formuliert: *«Die Stadtmusik Bremgarten soll die beste Adresse im Kanton werden.»*

Mit «WELCOME» sprang der Funke, und der erste Streich gelang sogleich. Das erste Jahreskonzert (im 2005) unter der Leitung von Bernhard Meier wurde mit viel Spannung erwartet: *«Wie tönt unsere Stadtmusik unter dem Neuen?»* war die Frage, welche sich die vielen treuen Anhängerinnen und Anhänger des Vereins im Vorfeld stellten. Der junge Bernhard Meier gab einen Einstand nach Noten und er ist ein in jeder Beziehung würdiger Nachfolger

***Die besuchten Wettbewerbe 1982 – 2006,
alle in der 1. Klasse Harmonie***

- 1986** 22. Rang, Eidgenössisches Musikfest in Winterthur, Total 331 Punkte von möglichen 360 Punkten, Selbstwahlstück 174 Punkte, «Second Suite in F» von Gustav Holst, Aufgabestück 157 Punkte, «Symphonischer Samba» von Albert Benz, (Festsieger Stadtmusik Aarau, mit Total 348 Punkten)
- 1990** 1. Rang, Blasmusikpreis Interlaken, Selbstwahlstück, «Puszta» von Jan van der Roost Aufgabestück, «Ouverture in Es-Dur» von Stephan Jäggi
- 1993** 1. Rang, 27. Aargauisches Kantonal Musikfest in Zofingen, Total 342 Punkte von möglichen 360 Punkten, Selbstwahlstück 174 Punkte, «First Suite in Es» von Gustav Holst, Aufgabestück 168 Punkte, «Toccata» von Albert Benz
- 1993** 2. Rang, Blasmusikpreis Interlaken, Selbstwahlstück, «Selections from Les Misérables» Claude Michel Schönberg, Aufgabestück, «Ouverture for Fun» Henk van Lijnshooft
- 1996** 7. Rang, Eidgenössisches Musikfest in Interlaken, Total 316 Punkte von möglichen 360 Punkten, Selbstwahlstück 160 Punkte, «A Springtime Celebration» von Alfred Reed, Aufgabestück 156 Punkte, «Latin Symphonette» von Massimo Gaia, (Festsieger Feldmusik Willisau-Land, mit Total 339 Punkten)
- 1999** 3. Rang, Solothurnisches Kantonal Musikfest in Schnottwil, Total 175 Punkte von möglichen 200 Punkten, Selbstwahlstück 85 Punkte, «Second Suite in F» von Gustav Holst, Aufgabestück 90 Punkte, «Diversions, Variations on a Swiss Folk Song» von Philip Sparke (Festsieger MG Harmonie Rain, mit Total 179 Punkten)
- 2000** 6. Rang, Blasmusikpreis Grenchen, Total 332 Punkte von möglichen 360 Punkten, Selbstwahlstück 171 Punkte, «Diagram» von André Waignein, Aufgabestück 161 Punkte, «Of Moods and Mysteries» von Urs Heri, (Festsieger Feldmusik Willisau-Land, mit Total 351 Punkten)
- 2002** 7. Rang, Blasmusikpreis Grenchen, Total 323 Punkte von möglichen 360 Punkten, Selbstwahlstück 159 Punkte, «Overture to a new age» von Jan de Haan, Aufgabestück 164 Punkte, «Theatre Music» von Philip Sparke, (Festsieger MG Konkordia Egerkingen, mit Total 352 Punkten)
- 2003** 1. Rang, 29. Aargauisches Kantonal Musikfest in Brugg, Total 326,5 Punkte von möglichen 360 Punkten, Selbstwahlstück 160,5 Punkte, «Of Sailors and Whales» von W. Francis McBeth, Aufgabestück 166 Punkte, «Kaleidoscope» von Philip Sparke
- 2006** 3. Rang, Eidgenössisches Musikfest in Luzern, Total 555 Punkte von möglichen 600 Punkten, Selbstwahlstück 282 Punkte, «Vesuvius» von Frank Ticheli, Aufgabestück 273 Punkte, «Bulgarian Dances» von Franco Cesarini, (Festsieger Jägermusik Wettigen, mit Total 564 Punkten)



Bernhard Meier,
Dirigent der Stadtmusik
Bremgarten seit 2004.

für Herbert Wendel. Und die Antwort auf die Frage: «*Die neue Stadtmusik ist die Alte geblieben – der eingeschlagene Weg wird weitergegangen: technische Brillanz wie auch die musikalische Nähe zum Publikum pflegen*».

Eidgenössisches Musikfest in Luzern (2006)

«Luzern wir kommen!» Das Eidgenössische Musikfest in der Leuchtenstadt stellte für die neue Stadtmusik und vor allem für ihren neuen Dirigenten die wirklich erste grosse Bewährungsprobe an einem wichtigen Wettbewerb dar – gefolgt vom grossen Höhepunkt? Keine langen Reden: Bernhard Meier hat mit der SMB dort angeknüpft, wo sie mit Herbert Wendel aufgehört hat – nämlich an der Spitze der 1. Klasse Harmonie. Nein, es kam noch besser. Mit einem 3. Rang erreichte der Verein das bisher absolut beste Resultat in der Vereinsgeschichte, was für die Zukunft und die Entwicklung von Bernhard Meier und der SMB doch einiges verspricht! Das Fest und das gute Abschneiden wurden verdientermassen über das ganze Wochenende in Luzern kräftig gefeiert!

Die Stadtmusik – Rückhalt in der Bevölkerung

Die Stadtmusik Bremgarten kann nicht ohne finanzielle und moralische Unterstützung leben. Dank einem treuen und grosszügigen Umfeld ist es möglich, den Betrieb reibungslos aufrecht zu erhalten. Sehr viele Ideen und Wünsche können dank dieses Supports zusätzlich umgesetzt werden. Besonders zu erwähnen seien an dieser Stelle die Ortsbürgergemeinde, die Stadtbehörden, die Katholische Kirchgemeinde und die Kulturstiftung Dora und Dr. Hans Weissenbach. Aber auch Gönner, Passiv- und Ehrenmitglieder sind nicht zu vergessen. Zählt man all diesen Goodwill zusammen, sieht man den grossen und eindrücklichen Rückhalt der Stadtmusik in der Bevölkerung und der Region Bremgarten. Eine solche Investition in die SMB versucht der Verein so gut wie möglich mit Konzerten, Auftritten wieder zurückzugeben.

Ausverkaufte Jahreskonzerte – übrigens erst seit 1993 an zwei Abenden –, eine bis auf den letzten Platz besetzte Stadtkirche und ein übervoller Schellenhausplatz beweisen: Die Stadtmusik liegt mit ihrer Musik, ihrer Ausstrahlung und ihrem Tun nicht falsch. Aber auch spezielle bzw. kleinere Anlässe wie eine Gönnerse-

renade, die traditionellen Vereinsempfänge, Auftritte für den Verkehrs- oder Handwerker- und Gewerbeverein, die Altersheimkonzerte oder die kirchlichen Verpflichtungen fanden stets grossen Anklang, und diese Wertschätzung war gegenseitig.

Der Stadtmusik war und ist es wichtig, ihr Umfeld, die Medien und die Öffentlichkeit aktuell zu informieren. So hat sie seit 1984 eine eigene Vereinszeitung, die ab 1987 «Musig-Zytig» heisst (Der Vorschlag für diesen Namen kam von Ehrenmitglied Walter Stöckli, der dafür eine Swatch-Uhr als Belohnung erhielt). Initiator war der damalige Aktuar Hermann Russenberger. Dieses Medium wurde im Jahr 2000 durch eine eigene Homepage «www.stadtmusik-bremgarten.ch» ergänzt, sodass keine oder keiner auf dieser Welt behaupten kann, von der SMB nichts gewusst zu haben.

«*Wir sind eine Musik für die Stadt und die Region Bremgarten*» – dass dieser Slogan auch gelebt wird, bewies die Stadtmusik in den letzten Jahren zwei Mal deutlich. 1991 nahm man nicht am Eidgenössischen Musikfest in Lugano teil, da musikalische Auftritte bei der Musikgesellschaft Zufikon (Neuuniformierung) und in Berikon (100-Jahr-Jubiläum der Harmonie) im Vordergrund standen. Und als 1998 der Berner Trachtenchor in Bremgarten das Nordwestschweizerische Jodlerfest organisierte, verzichtete die Stadtmusik als Aargauer Meister auf eine Titelverteidigung am Kantonalen Musikfest in Möhlin. Stattdessen unterstützte der Verein das Fest in musikalischer Form und bot im «Quätschbalke» den Festbesuchern etwas Kulinarisches an.

«*Solidarität gegenüber unseren Mitmenschen*» zeigte die Stadtmusik und unterstützte im Jahr 2001 eine Spendenaktion des Aargauischen Musikverbandes. Viele Musikkameraden im Wallis und im Tessin waren von den Unwettern des Vorjahres betroffen. Die Spenden wurden gezielt eingesetzt, indem sie geschädigten Musikvereinen zur Verfügung gestellt wurden. Einen Franken pro Eintritt am Jahreskonzert liess die SMB dieser Aktion zukommen.

Ebenso haben sich im 2005, als das grosse Seebeben in Asien eine grosse Naturkatastrophe auslöste, die Aktivmitglieder spontan entschlossen zu helfen. Es wurden der Glückskette 4 000 Franken für die Tsunami-Opfer überwiesen.

Kurz zusammengefasst: Die Stadtmusik verfügt über eine gesunde Basis, die es braucht, um bisherige Aktivitäten und das bisherige Niveau halten zu können und daneben Neues in Angriff zu

nehmen. Sie wird aber nicht vergessen, was sich gehört, was sich bewährt hat und welche Traditionen erhalten bleiben sollen.

Stadtmusik-Museum

Auch die Stadtmusik besitzt seit dem Jahr 2001 ein eigenes Museum in Karl Lorenzis Gartenhaus. Die Einrichtung eines Stadtmusik-Museums war seit längerer Zeit seriös und aufwändig geplant. Die Vorbereitungen der Arbeiten zogen sich über einige Jahre hinweg. Die Suche nach geeignetem Material und einem optimalen Standort war aufwändig und sehr mühsam. Ohne die immense Unterstützung zahlreicher Helfer und Institutionen wäre das Vorhaben nie in die Tat umgesetzt worden, von den Kosten gar nicht zu reden!

So oder ähnlich könnte die Entstehungsgeschichte des Stadtmusik-Museums tönen – aber weit gefehlt. Traditionsgemäss wird das Noten- und Materialarchiv bei einem Wechsel der verantwortlichen Person offiziell übergeben und auf Vordermann gebracht. Bei dieser Räumungsaktion stellte man aber fest, dass für viele Erinnerungen, Auszeichnungen und alte Bilder das Zeughausarchiv nicht der geeignete Platz (Feuchtigkeit) sei und unbedingt ein besserer Aufenthaltsort gefunden werden musste. Eine Lösung war nicht vorbereitet und so fanden diese Reminiszenzen den Weg ins zweite Archiv im Promenadenschulhaus. Bis zu diesem Zeitpunkt dachte niemand an ein Stadtmusik-Museum. Nach der ersten Mineralwasser-Pause, da wurde der erste Schritt getan...

Beim Einräumen einzelner Pokale wurde Karl Lorenzi gefragt, ob er die Pokale und alten Bilder nicht zu sich nach Hause nehmen könne um ein wenig « Maniküre » daran vorzunehmen. Wer den Kari kennt – und das war das absolute Glück – weiss, dass er sich für «alte» Sachen sehr begeisterungsfähig, freudig und dankbar zeigt. Ja, und hier beginnt die wahre Geschichte des Stadtmusik-Museums und des « Museumswächters » Kari Lorenzi. In vielen Stunden richtete er in seinem Gartenhaus ein schönes, eindrückliches und interessantes Museum ein, ein Bijou ist entstanden, das natürlich musikalisch in einer offiziellen Eröffnung seinem Zweck übergeben wurde.

Auszeichnungen, Ehrenkränze, Fotos, Pokale und der erste Stadtmusik-Fahnen sind auf Anfrage bei Karl Lorenzi am Zopfweg 4 in Bremgarten zu bestaunen.

Die Stadtmusik ist immer ein guter Gastgeber

In regelmässigen Abständen bewies sich die Stadtmusik als Organisator grosser Feste. Wenn es schon etwas zu festen, zu feiern gibt – dann machen wir das richtig: So lautete wohl der Grundsatz der Verantwortlichen. Dank der Kulisse, dem Charme und der Infrastruktur des Bezirkshauptortes, verbunden mit den kurzen Distanzen, einer engagierten Bevölkerung, die hinter jedem Fest steht und dem sehr grossen Einsatz der jeweiligen Organisationskomitees wurden alle Feste zu grossen Erfolgen mit einmaligen Erlebnissen. Viele erinnern sich gerne zurück und bestätigen: Der grosse Aufwand, der Einsatz hat sich gelohnt, es war ein schönes, gelungenes Fest!

26. Aargauisches Kantonal Musikfest (1988)

Bereits zum dritten Mal (nach 1891 und 1951) wurde Bremgarten für das Jahr 1988 die Organisation eines Kantonalmusikfestes übertragen. Ein 35-köpfiges OK unter der Führung von Reinhard Rüegsegger (OK-Präsident), Cornelio Rocchinotti und dem damaligen Stadtammann Albert Seiler verstand es ausgezeichnet, in über dreijähriger Arbeit diesen Grossanlass über zwei Wochenenden auf die Beine zu stellen. Dieses Kantonale fand viel Beachtung und im Vorfeld war zu lesen (Blasmusik Schweiz): «*1988, das Jahr des grössten Kantonalmusikfestes der Schweiz – Bremgarten steht im Rampenlicht*»

Das Festgelände auf dem Areal der Papierfabrik, die Vortragslokale Katholische Kirche und Casino und die Marschmusikstrecke auf der Zugerstrasse bildeten für die 123 teilnehmenden Vereine mit ihren 4 833 Musikantinnen und Musikanten ideale Voraussetzungen für einen Wettbewerb, der zum Fest werden sollte. Premiere erfuhr der Tambourenwettbewerb, wo sich 23 Gruppen- und 54 Einzeltambouren der Jury stellten. Ein tolles Unterhaltungsprogramm, schönes Wetter und eine wirklich gute Feststimmung setzten diesem Kantonalen Musikfest das berühmte i-Tüpfelchen auf.

Dieses Fest hat viel zum guten Image und zur weiteren Entwicklung des gesamten Vereins beigetragen. Die Basis für eine erfolgreiche Zukunft wurde gelegt!

«musikalissimo» (1997)

«Sie hat schon bessere Zeiten gesehen, die Uniform der Stadtmusik Bremgarten. Von weitem mag man es noch nicht erkennen, doch ein Ersatz drängt sich nach bald zwanzig Jahren auf». So sagte man sich und ging deshalb an die Arbeit, um für das Markenzeichen der SMB, die leuchtend rote Uniform, einen Ersatz zu planen. Man kann eine Neuuniformierung auf verschiedenste Weise feiern. Die Stadtmusik hatte sich für eine ganz besondere Art entschieden. Sie schenkte der Stadt und der Umgebung von Bremgarten ein Stadtfest unter dem Titel «musikalissimo». Roger Rüegsegger (OK-Präsident), unterstützt von Gabriel Lüthy und Ernst Kaufmann, setzten viele innovative Ideen in einem neuen Konzept in die Tat um. «musikalissimo» war mehr als nur ein Neuuniformierungsfest, das unterstreicht der Untertitel «stadt – musik – fest» – es war ein Fest in der und für die Stadt, ein Fest, das ebenso sehr ein Stadt- wie ein Musikfest war. Ein attraktives Programm mit viel Livemusik, mit vielfältiger Kulinarik, schönen Beizli in der teilweise überdachten Altstadt, mit Openair-Kino, Gaukler-animation und internationalem Gauklerwettbewerb, mit Kinderhort, «tombolissimo» und «tropicalissimo», mit Kinderzirkus und Strassenmusikanten lässt erahnen, was da am letzten Wochenende im Juni 1997 alles los war. Mit der Unterstützung der Bremgarter Vereine und der Gewerbetreibenden feierte man drei Tage lang ein begeisterndes und einmaliges Fest – man hörte den Namen Jahrhundertfest – ein Fest voller Schwung und mit viel Herz.

Übrigens: Die neue Uniform überraschte im ersten Augenblick, weil viele glaubten, es handle sich noch um die alte, denn man konnte sich einfach vom schönen Rot nicht trennen. Die alte Uniform wurde nach Rumänien verschenkt, an die Stiftung «Martian Negrea» in Ploiesti!

Die Stadtmusik setzt auf die Jugend – aber nicht nur ...

Ein Leben ohne Musik – unvorstellbar! Musik beeinflusst unser ganzes Befinden. Die meisten Menschen kennen diesen Einfluss nur vom passiven Musikhören. Viel tiefer aber wirkt Musik auf den Menschen, der sich aktiv mit ihr auseinandersetzt. Beschäftigung mit Musik fordert Kopf, Herz und Hand. Und ganz

wichtig für Kinder: Eine musische Bildung unterstützt und ergänzt viele Bereiche der Entwicklung. Aber für alle gilt: Wer musiziert, bleibt jung!

«*Eine eigene Jungbläser- und Tambourenausbildung soll den Nachwuchs sichern*», dies war die Vorgabe an die 1974 gegründete Jungbläsergruppe. Mit durchschnittlich über 20 Schülerinnen und Schülern und einer Handvoll Lehrern wurde jahrelang wertvolle Jugendarbeit geleistet.

Als die Zahl der Interessierten für die Tambouren längere Zeit stark rückläufig verlief und der langjährige Tambourenlehrer Paul Gloor 1986 den Verein verliess, fiel leider diese Ausbildungsmöglichkeit weg. Am 1. Januar 1989 übernahm Dirigent Herbert Wendel als musikalischer Leiter die Musikschule Bremgarten, und so war es nichts als logisch, die Jungbläserausbildung dort zu integrieren.

Die Stadtmusik blieb sich aber treu und wollte sich weiterhin aktiv an der Nachwuchsförderung beteiligen. Sie gründete zusammen mit den Musikvereinen aus Hermetschwil-Staffeln und Zufikon am 5. Mai 1994 die Jugendmusik Reusstal (JuMuR). Erster Präsident war Thomas Walliser (SMB), und für die musikalische Leitung konnte Martin Bütkofer aus Gränichen gewonnen werden. Mit gut 20 Jugendlichen wagten sie den Start. Aber nach nur sechs Jahren ging der JuMuR die Luft aus. Zu klein war mittlerweile der Mitgliederbestand, zu schlecht auch waren die Perspektiven.

Die Stadtmusik Bremgarten war nun wieder selber gefordert, etwas dafür zu tun, dass junge Leute den Weg von der Blasinstrumentenausbildung in den Verein finden. Deswegen entstanden im Jahr 2000 in kurzer Zeit die Jugendförderungsprojekte «SMBplus», «SMB zum Schnuppern» und «SMBjeunesse». Sei es das über gut zwei Monate lange Mitspielen, Schnuppern im Verein oder das Ensemblespiel, die Jungen trafen die Wahl für ihr Projekt. Gut zwei Dutzend Jugendliche zeigten bei der ersten Durchführung der Projekte ihr Interesse und erfreulicherweise blieben 10 Musikantinnen und Musikanten in der SMB hängen (aktuell sind im Jahr 2006 noch zwei dabei.) Diese Projekte werden regelmässig wiederholt und der Aktualität angepasst.

Aber auch die ganz Kleinen wurden nicht vergessen. «*Tierisch musig für alli*» war ein ganz besonderes Jungenförderungsprojekt im Jahr 2002, speziell für Kinder im Primarschulalter – aber offen für alle. Es war nicht das Ziel, Mitglieder für die Stadtmusik zu wer-

ben, da wären Primarschüler natürlich zu jung gewesen. Vielmehr sollte die unbefangene Freude der Kinder an der Musik geweckt und vergrössert werden. Man wollte sie mit dem Musikvirus anstecken. Mit «*Dschungelbuch*», auf den Spuren Moglis ging die Reise in die wundersame Urwaldwelt bevor im «*Zooball*» den Tieren im Zoo ein Besuch abgestattet wurde. Die Kinder mussten ein Plüschtier als Eintritt mitbringen, und das Interesse der Kinder zeigte sich in einem riesigen Plüschtier-Teppich im Casinosaal.

Wie man sieht – es wird viel unternommen, um den Nachwuchs zu begeistern, und dies ist auch richtig so! Denn die Blasmusikszene im Aargau schrumpft. Dies ist eine Tatsache, die sich jedes Jahr in der Statistik des Aargauischen Musikverbandes (AMV) niederschlägt: 0,8 Prozent Mitgliederabnahme – das tönt auf den ersten Blick nach normaler Fluktuation und gar nicht so schlimm. Hält man sich aber vor Augen, dass der AMV rund 5 800 Mitglieder zählt, dann gehen jährlich 46 Personen verloren, was wiederum einem ganzen, gut besetzten Musikverein entspricht! Diese Entwicklung gibt Anlass zur Besorgnis, auch wenn das Bremgarter Musikkorps in der Vergangenheit von grossen Besetzungs- und Nachwuchssorgen weitgehend verschont geblieben ist.

Der Jugend gehört die Zukunft – aber nicht nur ...

... denn die «Alten» sind nicht zu vergessen. Es darf nicht nur darum gehen, junge Leute zu rekrutieren, sondern genauso, Bläserinnen und Bläser mit Erfahrung zu behalten oder nach einer Pause wieder zum Mitmachen zu motivieren. Denn auf deren Erfahrung und Können ist Verlass, und sie sind eine wichtige Stütze des Vereins!

Mit «*SMBhalbtax*» wird genau dieser Personenkreis angesprochen. Viele Neumitglieder – oder solche, die es werden sollten – haben häufig Mühe mit der Intensität der Probenarbeit und des Einsatzes in einem Verein. Mit dem Status «*SMBhalbtax*» wird die Möglichkeit geboten, sanft in der SMB zu starten und Fuss zu fassen. Man erhofft sich dadurch Neuzugänge und weniger Absprünge insbesondere von jungen Bläserinnen und Bläsern. Der Anreiz: Über eine gewisse Zeit sind nur ein reduziertes Probenprogramm, beschränkte Einsätze bei Auftritten und Arbeiten und Ähnlichem zu leisten. So lässt sich ideal auf Beruf, Ausbildung und Schule Rücksicht nehmen, und alle haben etwas davon!

Die Stadtmusik blickt in die Zukunft

Dass die Stadtmusik in den vergangenen 25 Jahren regelrecht vom Erfolg verwöhnt wurde, ist bekannt. Dass es nicht von selbst gekommen ist, wohl auch, und dass es trotz grossem Einsatz auch anders hätte kommen können, eigentlich auch. Die Basis dieses Erfolges ist simpel: weitsichtig gesteckte Ziele, konstante, ausgezeichnete musikalische Führung, Vereinspräsidenten mit grossem Engagement, gute Kameradschaft, viel Einsatz jedes Einzelnen, gegenseitiges Vertrauen und eine wirklich gute Unterstützung aus dem Umfeld. Kurz: Alle zogen am gleichen Strick und vor allem in die gleiche Richtung.

Eigentlich hat die Stadtmusik ihre Grundsätze über diese lange Zeit nie vergessen, sie ist immer konsequent ihren Weg gegangen und am Ball geblieben. Es ist ihr vor allem gelungen, moderne, innovative Ideen mit Traditionellem elegant zu verbinden, sodass weder das eine noch das andere darunter gelitten hat.

Herausforderungen braucht die Stadtmusik, wurde erwähnt, und hier wiederholt sich die Geschichte. Schaut man 20 Jahre zurück, hieß die Herausforderung Organisation des Kantonalen Musikfestes 1988. Und wie heißt sie heute? Welch ein Zufall, oder ist es geplant?

An der Delegiertenversammlung des Aargauischen Musikverbandes vom 10. Dezember 2005 wurde Bremgarten einstimmig als Austragungsort des nächsten Kantonalmusikfestes im Kanton Aargau gewählt. Und hier schliesst sich der Kreis. Nicht nur dass sich Bremgarten wiederum die Herausforderung der Organisation eines solchen Mega-Anlasses zutraut, sondern auch dass sogar der OK-Präsident aus der gleichen Familie kommt. Roger Rüegsegger wird zusammen mit seinen zwei Vizepräsidenten Gabriel Lüthy und Ernst Kaufmann, unterstützt von einem schlagkräftigen OK-Team, neue Wege gehen und das Kantonalmusikfest in ein grosses, regionales Stadtfest namens «*musikalissimo*» einbetten. Also zwei Feste in einem. So wird Bremgarten vom 20. bis 22. und 27. bis 29. Juni 2008 in eine grosse Beizenstadt verwandelt werden, mit einem attraktiven Programm für jung und alt. Im Vorfeld tönt es gleich wie bereits 20 Jahre zuvor. – Dies sind schöne Aussichten, war doch das 26. Aargauische Kantonal Musikfest in jeder Hinsicht ein voller Erfolg und ein einmaliges Erlebnis in der Ver-

**Die Stadtmusik
Bremgarten**
am Eidgenössischen
Musikfest in Luzern.



ein geschichte. Mit diesem Musikfest hatte die damalige Generation in allen Belangen den Grundstein und die Basis für die letzten 25 erfolgreichen Jahre gelegt. Hoffentlich wiederholt sich auch hier die Geschichte.

In erster Linie soll aber die Musik, getreu dem Slogan «*Blasmusik mit Klasse*», im Vordergrund stehen. Mit der Wahl des jungen Dirigenten Bernhard Meier weiss die Stadtmusik sich für die Zukunft in guten Händen. «*Ich werde den in den vergangenen Jahren verfolgten Weg weiterführen und punktuell weiterentwickeln*», so Bernhard Meier zu seinen Zielen. Dass ihm dies bereits am Eidgenössischen Musikfest in Luzern gelungen ist, verspricht für die Zukunft doch einiges.

Das Schlusswort soll dem Präsidenten Markus Buob gehören, der die schöne Aufgabe hat, einem gut funktionierenden Verein vorzustehen und diesen in die Zukunft zu führen. Seine Aussage ist einfach und doch eindeutig: «*Gleichstand gleich Rückschritt! – wir wollen unsere Zukunft engagiert und motiviert angehen!*»

Ernst Kaufmann

Wohnhaft in Zufikon, Leiter Finanz und Administration der Firma Comolli Baustoffe AG in Bremgarten. Seit 1990 in der Stadtmusik Bremgarten aktiv dabei und deren Ehrenmitglied, von 1995 – 2006 im Vorstand (Aktuar, Vizepräsident, PR / Werbung, Musigzytig), Vizepräsident im OK von «musikalissimo» 1997 und 2008.